

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Januarausgabe
Nr. 2 81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Evelyn Richter, BPO-Sekretär

Jetzt die eigenen Aufgaben ableiten

Gegenwärtig wird das Kampfprogramm der Parteiorganisation diskutiert, in den Mitgliederversammlungen beschlossen und der eigene Beitrag der APO erarbeitet. In wenigen Tagen werden die Vertrauensleute das Wettbewerbsprogramm beraten und in Kraft setzen. Damit haben wir unserer Arbeit in Vorbereitung auf den X. Parteitag Ziel und Richtung gegeben. Unsere Verpflichtungen sind abgesteckt, und so wie die Lichtenberger Bestarbeiter erklärten z. B. die Kollektive des Systemaufbaus im Werkteil W und die Jugendbrigade „Neues Leben“ aus der Diode, daß sie im Parteitagmonat höchste Leistungen vollbringen werden. Die Brigade „Victor Jara“ aus dem Werkteil Sonderfertigung und das Kollektiv der

Entwicklung und Überleitung des Kopplers MB 111 antworten ebenfalls mit beispielhaften Verpflichtungen.

Die Bilanz unseres Betriebskollektivs 1980 war gut, und als Prinzip galt – wir stehen unseren Mann auch im 81er Plan.

Eine notwendige Aufgabe besteht jetzt darin, die Ziele des Kampfprogramms der BPO und den Entwurf des Wettbewerbsbeschlusses in jedem Arbeitskollektiv zu diskutieren und die eigenen Aufgaben abzuleiten. Gelingt es uns dabei die Initiativen der genannten Kollektive zum Maßstab aller zu machen, ist das eine revolutionäre Tat zur allseitigen Stärkung unseres Staates, der sozialistischen Staatengemeinschaft und damit zur Sicherung des Friedens.

Parteitagssinitiative der FDJ – Kampfprogramm und Bekennnis der Jugend zur DDR



Mit der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkie“ am 10. Januar wurden die Verbandswahlen in unserem Betrieb abgeschlossen.

Als 1. Sekretär der Grundorganisation wurde Genosse Siegfried Pätzold wiedergewählt. 2. Sekretär wurde Genosse Jochen Querengässer, vorher AFO-Sekretär Diode. Die neugewählte Grundorganisationsleitung wird ihre ganze Kraft daransetzen, die Parteitagssinitiative der FDJ in unserem Betrieb erfolgreich fortzusetzen. Wichtigstes Be-

währungsfeld ist der Arbeitsprozeß. Dabei kommt es besonders darauf an, unter dem Leitmotiv „Intensiv nachdenken – konsequent handeln“ in den Jugendobjekten der Mikroelektronik hohe ökonomische Leistungen zu erzielen.

Die FDJler unseres Betriebes entwickelten deshalb im Rahmen der FDJ-Initiative Mikroelektronik Prämissen, die den höheren Anforderungen der 80er Jahre entsprechen. „Es geht uns darum“ – hob Genosse Pätzold in seinem Referat hervor, „beson-

ders bei allen Jugendlichen, die in unserem Betrieb an der Forschung, Entwicklung, Produktion und dem Absatz mikro- und optoelektronischer Bauelemente Anteil haben, Haltungen zu entwickeln, die diesen neuen Ansprüchen gerecht werden.“

Zur Diskussion sprachen 13 Genossen und Jugendfreunde. Das Schlußwort hielt Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick. (Ausführlich berichten wir in unserer nächsten Ausgabe über die Delegiertenkonferenz der FDJ.)

Aktivisten auszeichnungen

Anlässlich der Inbetriebnahme der LCD-Produktionslinie wurden im Werkteil Röhren folgende Mitarbeiter als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:
Herbert Niemitz
Rainer Stöwer

Erhard Klaué
Wolfgang Ewest
Brigitte Riewe
Roland Geßner
Helmut Göpfert
Udo Danne
Bernd Raunig
Dirk Pätzold



Gesellschaftswissenschaftliche Grundkenntnisse vermittelt der 14. Lehrgang der Betriebsschule M/L, an dem in diesem Jahr über 40 Genossinnen und Genossen teilnehmen.

Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz geehrt

Artur-Becker-Medaille
in Bronze
Jugendbrigade
„Karl Binder“, AFO D
FDJ-Aktiv Lehrlingsklub
Stralau, AFO P
Jochen Querengässer,
AFO D

Jungaktivist
Sylvia Zmudzinskie,
AFO V
André Haase, AFO T
Freund der Jugend
Michael Ulbrich,
AFO W

Bernd Göpfert, AFO W
Peter Seelig, AFO W
Janina Bitschkowski,
AFO L
Siegward Scheffczyk,
AFO E

„Unsere Zeit“ zum Verhältnis DDR – BRD

„Normalisierung“ zwischen der Bundesrepublik und der DDR scheint nicht möglich. Mit wachsender Begeisterung schieben die verantwortlichen Bonner Politiker und die Massenmedien den Schwarzen Peter immer wieder der DDR zu. Warum aber ist diese „Normalisierung“ tatsächlich so problematisch? Wer verletzt wirklich fortlaufend die KSZE-Prinzipien? Wo liegen die Hindernisse für bessere Beziehungen?

Nach wie vor weigert sich die Bundesregierung hartnäckig, neben dem Staat der DDR auch dessen Staatsbürger anzuerkennen. In Österreich ist diese Anerkennung übrigens schon längst Praxis. In unserem Lande aber hat nach wie vor das „Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz“ von 1913 (!) Gültigkeit. Demzufolge gilt eine „deutsche Staatsangehörigkeit“ für alle Personen, die im „Inland“, das heißt in den Grenzen von 1937, leben. Zu diesen Gebieten zählen die DDR, Teile der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen.

Neben der Nichtanerkennung betreibt die Bundesregierung aber auch noch unverblümt Abwerbungsversuche von DDR-Bürgern. Im Paßamt von Mönchengladbach fragten wir an, ob ein Bekannter aus der DDR während der Zeit seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik einen BRD-Paß erhalten könne.

Originalton: „Ach ja, das ist doch ganz einfach. Sie kommen mit dem Herrn hierher, er soll zwei Lichtbilder mitbringen, und dann stellen wir ihm einen Reisepaß aus. Das Ganze dauert einen Tag. Vor seiner Rückkehr in die DDR tauscht er ihn wieder um. Überhaupt kein Problem.“ Könnte da nicht jemand etwas davon erfahren? „Ach was, das läuft alles, das machen wir doch hundertmal.“ Bezeichnenderweise zeigte sich dagegen die Ausländerbehörde in Duisburg ratlos: „Hm – das weiß ich auch nicht, wie das geht. Davon habe ich keine Ahnung, weil wir ja DDR-Bürger nicht als Ausländer behandeln.“ Blitzverfahren also für DDR-Bürger, nicht nur für Besucher, auch z. B. für all die Kriminellen, die der DDR den Rücken kehren. Für andere Ausländer aber ist die BRD-Staatsbürgerschaft oft nahezu unerreichbar. Wer etwa vom Verfassungsschutz wegen demokratischer Aktivitäten bespitzelt wurde, dem nützen keine 15 Jahre ununterbrochener Aufenthalt in diesem Lande, kein geregeltes Einkommen, keine weiße Vorstrafenakte, keine soziale Einbindung. Bei solchen Bewerbern dauert das Verfahren länger als einen Tag – fünf Jahre und mehr, um letztlich abgelehnt zu werden.

Für vorbildliche KDT- Arbeit ausgezeichnet

Für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft und erfolgreiche Arbeit zur Erfüllung der Aufgaben unserer sozialistischen Ingenieurorganisation wurden im Monat Dezember 1980 mehrere Mitglieder unserer Betriebssektion im Auftrage des Präsidiums und des Bezirksvorstandes der KDT ausgezeichnet.

Die „Ehrenurkunde des Bezirksvorstandes der KDT“ erhielten:

Koll. Anger – für die Leistungen und Ergebnisse bei der Entwicklung und Durchsetzung einer zielgerichteten Weiterbildung des ing.-technischen Personals und der Facharbeiter innerhalb der KDT-Fachsektion Bildröhre

Koll. Gerstenberg – für seine Leistungen und die erreichten Ergebnisse bei der Durchsetzung der rationellen Energieanwendung im Betrieb einschließlich der Vermittlung der Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Betriebes

Koll. Malinski – für seine Leistungen bei der Entwicklung technologischer Spezialausrüstungen und für die mehrjährige, erfolgreiche in-

ner- und überbetriebliche Beteiligung an der MMM-Bewegung

Hohe persönliche Einsatz- bereitschaft

Koll. Munte – für seine persönliche Einsatzbereitschaft und die erreichten Leistungen bei der Entwicklung und Förderung der Erfindertätigkeit und der Neuererbewegung innerhalb und außerhalb unseres Betriebes.

Koll. Schiller – für die Entwicklung und Durchsetzung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den KDT-Fachsektionen E, D und T einschließlich der vorfristigen Erfüllung eines KDT-Objektes mit einem zusätzlichen Nutzen von 300 TM

Koll. Schlina – für die Entwicklung einer kontinuierlichen und wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit der KDT-Fachsektion Bildröhre einschließlich der dabei bewiesenen persönlichen Einsatzbereitschaft

Die „Silberne Ehrennadel“ der KDT erhielt:

Koll. Hoffmann – für seine Initiativen und Leistungen bei der Vorbereitung und Durchführung des inner- und überbetrieblichen Erfahrungsaustausches zu wissenschaftlich-technischen Problemen und bei der Lösung wissenschaftlich-technischer Querschnittsaufgaben von gesamtbetrieblicher Bedeutung

Das Redaktionskollektiv unserer Betriebszeitung wurde im Auftrage des Präsidiums und des Bezirksvorstandes der KDT zum gleichen Zeitpunkt mit der „Bronzenen Ehrenplakette der KDT“ ausgezeichnet.

Damit wurde die langjährige, stabile und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Betriebszeitung und der Betriebssektion der KDT einschließlich der u.a. durch die Förderung des innerbetrieblichen Erfahrungsaustausches und der Anwendung neuer, wirkungsvoller Formen der sozialistischen Gemeinschafts- und Bildungsarbeit erreichten Ergebnisse anerkannt.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS-KDT

EG-Prognose: Ende 1981 von 8 Millionen Arbeitslosen



Vier Millionen jugendliche Arbeitslose 1981 in der EG. Ende nächsten Jahres werden von acht Millionen Erwerbslosen in den Ländern der westeuropäischen Wirtschaftsorganisation „etwa dreieinhalb bis vier Millionen Jugendliche unter 25 Jahren sein“, heißt es im Bericht der Brüsseler EG-Kommission. Viele Arbeiter müßten selbst um solche Arbeitsplätze kämpfen, die keine Qualifikation erfordern.

ADN-ZB/Grafik/schu

BRANDSCHUTZ- KRAFTFAHRZEUGE

– Das Einstellen von Kfz ist in Wohnungen, Treppenhäusern, Haus- und Stockwerkfluren, Durchfahrten und auf Dachböden sowie in Objekten und Einrichtungen untersagt.

– Ein behelfsmäßiges Ab- oder Einstellen von Kraft- oder Kleinkraftfahrzeugen einschließlich Fahrrädern mit Hilfsmotor und Verbrennungsmotor angetriebenen Krankenfahrstühlen (nachfolgend Kraffräder genannt), ist in nicht Wohnzwecken dienenden Räumen zulässig, wenn

● das Gesamtfassungsvermögen der Kraftstoffbehälter der eingestellten Kraffräder 30 l nicht übersteigt;

● weitere brennbare Flüssigkeiten sowie brennbare Stoffe in diesem Raum nicht gelagert werden;

● das Austreten entzündlicher Gase oder Dämpfe in anderen Räumen durch ausreichende Be- und Entlüftung verhindert wird;

● der Raum nicht im einzigen Fluchtweg von Wohnungen liegt;

● im Raum keine Schornsteinreinigungsöffnungen vorhanden sind;

● die Wände des Raumes einen Feuerwiderstand von mindestens fw 0,5 Stunden besitzen und der Raum durch mindestens 25 mm dicke, glatte und dichtschießende Türen abgetrennt ist.

– In Räumen, in denen Kraffräder behelfsmäßig ab- oder eingestellt sind, sind das Rauchen und der Umgang mit Feuer oder offenem Licht, die Durchführung von Reparaturen an Kraffrädern, das Betanken, das Starten und Laufenlassen des Motors sowie der Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten untersagt. Die Türen der Räume sind geschlossen zu halten.

– In Garagen ist ebenfalls das Rauchen und der Umgang mit offenem Feuer oder Licht untersagt. Es dürfen nicht mehr als 20 l Benzin außerhalb des Kraftfahrzeuges gelagert werden.

– Die Elektroinstallation der Garage muß vorschriftsmäßig sein.

Graeser

Konflikt- kommission

Im Jahr 1981 werden wieder 12 Schulungen für die Mitglieder der Konfliktkommission durchgeführt. Als Dozent konnte Kollege Büttner, Jurist beim Bundesvorstand des FDGB, gewonnen werden.

Die Veranstaltungen finden zu nachfolgenden Terminen im Kulturhaus immer in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr statt.

Mittwoch 03. 02. 81

(Speisegaststätte)

Mittwoch 04. 03. 81

Mittwoch 01. 04. 81

Mittwoch 06. 05. 81

Mittwoch 03. 06. 81

Mittwoch 01. 07. 81

Mittwoch 05. 08. 81

Mittwoch 02. 09. 81

Mittwoch 14. 10. 81

Mittwoch 04. 11. 81

Mittwoch 02. 12. 81

XXIII. ND- Pressefest Informationen über die Tombola

XXIII. Pressefest im Volkspark Friedrichshain am 13. und 14. Juni 1981. Beim Verkauf der Losbriefe bitten wir zu beachten:

Der Lospreis beträgt 1,- Mark. Mit dem Kauf eines Pressefestloses erwirbt der Käufer drei Anrechte:

1. Bargeld-Sofortgewinne von insgesamt 420 000,- Mark

Bargeldgewinne bis 50,- Mark sind vom Verkäufer sofort auszahlbar. Bargeldgewinne über 50,- Mark werden vom Verlag ausgezahlt, können jedoch auch über den Verkäufer von der Kreisleitung eingelöst werden. Bei Bargeldgewinnen ist vom Verkäufer die entsprechende Loshälfte abzutrennen und bei der Anrechnung wie Bargeld zu verrechnen.

2. 20 Prämiengewinne im Werte von insgesamt 36 000,- Mark werden am Tage des Pressefestes - Sonntag, den 14. Juni 1981 - ausgelost.

2 PKW Trabant 601

1 Geldgewinn à 3000,- Mark

2 Geldgewinne à 2500,- Mark

2 Geldgewinne à 1500,- Mark

3 Geldgewinne à 1000,- Mark

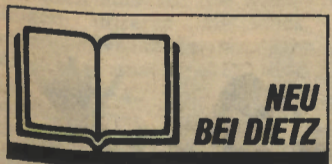
10 Geldgewinne à 500,- Mark

Jedes Los nimmt an der Ziehung der Prämiengewinne teil. Die Veröffentlichung der Prämiengewinne erfolgt am Dienstag, dem 16. Juni 1981, in unserer Zeitung Neues Deutschland sowie an den darauffolgenden Tagen durch Aushang in den Postämtern. Prämiengewinner melden sich bitte beim Verlag Neues Deutschland, 1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1, Abteilung Planung/Verlag, Telefon: 5 85 24 74.

Sämtliche Gewinnansprüche erlöschen am 24. Juli 1981.

3. Jedes Los berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen auf dem Pressefestgelände.

Verlag Neues Deutschland



„Menschenrechte“ - Entlarvung einer Demagogie

Herausgeber: Institut für Internationale Politik und Wirtschaft der DDR, verfaßt von Werner Flach und Siegfried Ullrich - Broschur - 0,80 M

Diese Broschüre hält dem Imperialismus, der das Wort „Menschenrechte“ nicht oft genug strapazieren kann, den Spiegel vors Gesicht. Die Autoren zeigen auf, wo und wie die Menschenrechte verletzt werden und wo sie zum ersten Mal in der Geschichte wahrhaft garantiert sind.

10. Tagung der Stadtbezirksversammlung Wichtige Plandokumente für Köpenick beschlossen

Am 8. Januar fand die 10. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Auf ihr wurden der Volkswirtschaftsplan, der Haushaltsplan und weitere Plandokumente für das Jahr 1981 beraten und beschlossen.

In der Begründung wies Genn. Vogtsberger, Vorsitzende der Kreisplankommission, darauf hin, daß mit den vorliegenden Dokumenten ein klares Konzept zur Weiterführung unserer Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch in unserem Stadtbezirk vorhanden ist.

Um diese positive Entwicklung weiterhin zu gewährleisten, werden alle Aktivitäten darauf ausgerichtet, im Jahre 1981 in allen Betrieben des Stadtbezirkes eine zusätzliche industrielle und abgesetzte Warenproduktion von 1 Prozent des Jahresplanes zu erarbeiten. Auf dem Gebiet des Bauwesens werden die ersten 637 Wohnungseinheiten bei der Erweiterung des Allendviertels fertiggestellt, werden 78 Unterrichtsräume, 1 Schulturnhalle, 360 Kindergarten- und 180 Kinderkrippenplätze neu geschaffen. Von den 158,5 Mio Mark des Gesamthaushaltes des Stadtbezirkes; das sind 9 Mio Mark mehr als im Vorjahr; sind 20,7 Mio Mark für die Bewirtschaftung der Wohnungen einschließlich der Gewährleistung stabiler Mietpreise vorgesehen. Zusammen mit den Einnahmen des VEB KWV stehen somit 851 Mark je volkseigener Wohnung für Reparaturzwecke zur Verfügung.

Die für das Gesundheits- und Sozialwesen eingeplanten 58,2 Mio Mark werden vor allem für die weiter verbesserte ambulante und stationäre medizinische Versorgung der Bevölkerung verwendet. Für die Betreuung älterer Bürger in Feier-

abendheimen werden 4,8 TM je Platz zur Verfügung gestellt, für die der jüngsten Bürger 2,9 TM je Kinderkrippenplatz.



Mit den 48,5 Mio Mark Ausgaben für die Volksbildung wird es möglich, bei einem Rückgang der Gesamt-schülerzahl den Unterricht qualitativ weiter zu verbessern, die außerunterrichtliche Tätigkeit in Arbeitsgemeinschaften zu entwickeln und die Hortkapazität zu erhöhen. Die am Ende des Planjahres bestehenden 5276 Kindergartenplätze werden uns in die Lage versetzen, den bestehenden Bedarf voll abzudecken. Zu Höhepunkten

des Kulturlebens im Territorium werden sich die Volksfeste am 1. Mai, am 7. Oktober, in der „Woche der DSF“, zur 20. Festwoche „Köpenicker Sommer“ sowie zu den „Tagen des kulturellen Volksschaffens“ gestalten. Für kulturelle Belange sind im Haushalt 3,6 Mio Mark vorgesehen.

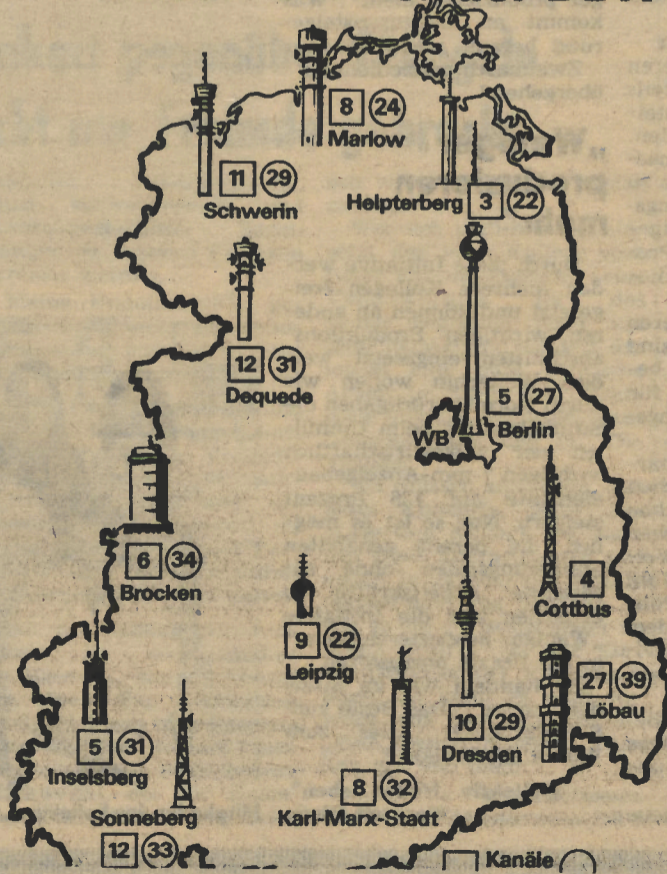
Im Bereich der örtlichen Versorgungswirtschaft werden die Dienstleistungen für die Bevölkerung auf 103 Prozent erhöht. Besonderer Augenmerk gilt hierbei der Erweiterung der Kapazitäten für Schuhreparaturen.

Die Aufgaben der sozialistischen Jugendpolitik werden auf die umfassende Unterstützung bei der Realisierung der „Parteitagsinitiative der FDJ“ gerichtet. 1981 wird die Bildung von 130 Jugendbrigaden angestrebt. Zur Finanzierung aller Aktivitäten der Einrichtungen der Jugend, des Sports und des Erholungswesens stellt der Rat des Stadtbezirkes aus seinem Haushalt 5,9 Mio Mark zur Verfügung.

In den kommenden Wochen werden die Abgeordneten in den Betrieben und Wohngebieten ausführlich die Bürger über den Inhalt der beschlossenen Plandokumente informieren.

Eberhard Sölter, Abgeordneter

Fernseh-Sender der DDR



Beispielhafter Einsatz bei der NVA

„Seit dem 1. Juli 1980 bis zum 26. September 1980 leistete der bei Ihnen beschäftigte Kollege Renner, Peter, seinen Ehrendienst im Truppenteil Herbert Jensch. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Soldat Renner verantwortungsbewußt und vorbildlich die ihm übertragenen Aufgaben zum Schutz unserer Arbeiter- und Bauern-Macht erfüllte.“

Seine Einsatzbereitschaft und Dienstdurchführung bei der Lösung der gestellten Aufgaben wirkten beispielgebend in seinem Kollektiv. Entsprechend seines Einsatzes erfüllte er alle Befehle gewissenhaft, umsichtig und initiativreich.“

gez. Kommandeur des Truppenteils
Kollege Peter Renner ist in EHS 2 beschäftigt.

Militärverlag der DDR

Getreu dem Fahneid



Getreu dem Fahneid

Erscheint im Januar 1981. Etwa 240 Seiten mit Fotos, Leinen, DDR-Preis 28,00 Mark.

Der Bildband mit 281 Fotos - davon 109 in Farbe - erscheint anlässlich des 25. Jahrestages der Nationalen Volksarmee. Er veranschaulicht mit seinen ausdrucksstarken Bildern die verschiedenen Seiten des Soldatentages und die hervorragenden Leistungen, die unsere Armeemitglieder im ständigen Ringen um hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zum Schutz des Sozialismus und des Friedens vollbringen.

Der großzügig gestaltete Band dokumentiert aber auch auf die vielfältigste Art und Weise, daß die Nationale Volksarmee eine moderne, kampfstärke und einsatzbereite Armee der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und zugleich fester Bestandteil der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages ist.

Leserkreis: Angehörige der NVA, Mitglieder der GST, Reservisten, an der Landesverteidigung interessierte Leser.

Nachtflug

Egbert Freyer: Etwa 192 Seiten, Leinen, etwa 5,80 M. Erscheint im Februar 1981.

Der Band vereinigt sieben Erzählungen aus dem Leben von Soldaten und Offizieren der Luftstreitkräfte unserer Nationalen Volksarmee. Die Titelgeschichte trägt autobiografische Züge und schildert den letzten Flug des Autors mit seinem Besatzungskollektiv. Egbert Freyer, der selbst längere Zeit Flugzeugführer und Kommandeur war, rückt in seinen Erzählungen Einstellungen und Haltungen wie Ehrlichkeit gegen sich selbst und andere, Bewähren oder Versagen in schwierigen Situationen, Mut und Risikobereitschaft von Kommunisten in den Mittelpunkt. Auf Grund seiner genauen Milieukennntnis gelingt es ihm, die Probleme realistisch und mit bemerkenswerter Direktheit zu gestalten.

Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!

Der Aufruf der elf Bestarbeiter unserer Hauptstadt findet auch im Werk für Fernsehelektronik einen großen Widerhall

Höchste Leistungen im Monat des X. Parteitages

Unter dem Motto „Maß meiner Arbeit – ehrlich, gut und mehr“ forderten elf Berliner Bestarbeiter die Kollektive vor einem halben Jahr auf, im Wettbewerb zum X. Parteitag der SED den Plan 1980 mit zwei Tagesproduktionen zu überbieten. Am Jahresende haben sie abgerechnet. Nun wandten sich die Bestarbeiter an alle Berliner Gewerkschafter mit dem Vorschlag, den Monat April, in dem der X. Parteitag stattfindet, zum Monat höchster Leistungen zu machen.

In ihrem Aufruf, der in der „Berliner Zeitung“ vom 3./4. Januar 1981 veröffentlicht wurde, appellieren sie:

Schaffen wir gemeinsam bis zum X. Parteitag eine zusätzliche Tagesproduktion oder ein vergleichbares Ergebnis, im wesentlichen mit eingesparten Mitteln!

Über ihre Motive für ihre Initiative schreiben sie u. a.: „Wir wissen aus der Erfahrung der 70er Jahre: Gute Arbeit lohnt sich. Es war, ist und bleibt richtig, der Politik der führenden Partei der Arbeiterklasse zu vertrauen, sie tatkräftig zu unterstützen, das Beste für den gesellschaftlichen Fortschritt zu geben. Das nützt jedem von uns. Es stärkt den Sozialismus und hilft den Frieden bewahren.“

Der Aufruf der elf Bestarbeiter hat auch in unserem WF ein großes Echo gefunden. Im folgenden veröffentlichen wir Antworten von Kollegen und Kollektiven. Wir bitten um weitere Stellungnahmen.

Unsere Arbeiterpolitik setzt hohe Effektivität und Qualität voraus

Das Kollektiv „Neues Leben“ schließt sich dem Aufruf der elf Bestarbeiter aus Berlin-Lichtenberg an; wir wollen gemäß dem Motto „Höchste Leistungen im Monat des X. Parteitages“ unseren eigenen Beitrag dazu leisten.

Das Jugendkollektiv „Neues Leben“ aus dem VEB Werk für Fernsehelektronik zählt 18 Kollektivmitglieder, davon sind 11 Mitglieder Jugendliche.

Unsere Arbeitsaufgabe umfaßt hauptsächlich das Verpacken und das Umhüllen von Leuchtdioden und Anzeigebaulementen. Allen Kollektivmitgliedern ist bekannt, daß der Bedarf an unseren Erzeugnissen in der Volkswirtschaft ständig steigt.

Weitere Reserven freisetzen

Wir haben in unserem Jugendkollektiv, das im Zweischichtsystem arbeitet, Überlegungen angestellt, wie wir den hohen Zielstellungen der 80er Jahre gerecht werden können.

1. Für 1981 wurden konkrete Vorstellungen erarbeitet, um

die geplante Warenproduktion um mindestens 1 Prozent zu überbieten und bis zum X. Parteitag der SED eine zusätzliche Tagesproduktion mit eingespartem Material zu sichern.

2. Im I. Quartal wollen wir gemeinsam mit den anderen Kollektiven des Werkteils Diode 26 Prozent des anteiligen Jahresplanes erfüllen.

In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir die zu realisierenden Steigerungsraten bei den 7-mm-Anzeigebaulementen auf 184 Prozent und bei den Leuchtdioden auf 175 Prozent.

Ausgehend von unseren ständigen Planrapporten sind die Kollektivmitglieder bereit, einen hohen Beitrag für die erforderliche Leistungssteigerung zu bringen.

Angesichts der Verschärfung der außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Lage in Europa, verstehen sie nur zu gut, daß die Weiterführung der auf das Wohl des Volkes gerichteten Politik unserer Partei an jedem Arbeitsplatz hohe Effektivität und Qualität der Arbeit voraussetzt.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des Zentralkomitees unserer Partei wurde uns klar:

Für 1981 müssen wir neue

Wege gehen und weitere Reserven in beachtlichen Größenordnungen freisetzen.

Dazu nutzen auch wir die Schwedter Initiative „Weniger produzieren mehr“. Was kommt an Leistungssteigerung heraus, wenn wir zur Zweimaschinenbedienung übergehen?

„Weniger produzieren mehr“

Durch diese Initiative werden mehrere Kollegen freigesetzt und können an anderen wichtigen Produktionsabschnitten eingesetzt werden.

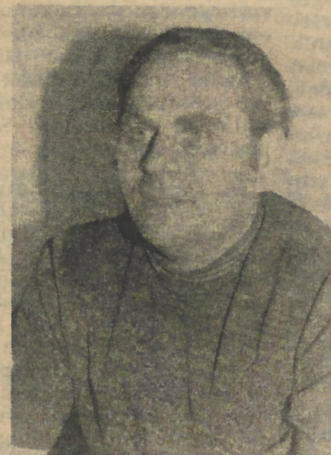
Weiterhin wollen wir durch Normzeitrückgaben die Schichtleistung beim Umhüllen der volkswirtschaftlich wichtigen 7-mm-Anzeigebaulemente auf 125 Prozent steigern. Nur so ist es möglich, die bereits genannten Steigerungsraten ohne zusätzliche Arbeitskräfte zu erreichen und die Initiative „Weniger produzieren mehr“ in die Praxis umzusetzen.

So handeln wir im Sinne der Losung: „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

Kollektiv „Neues Leben“, Werkteil Diode

Für 1981 müssen wir neue

Mein Bestes zum X. Parteitag



Genosse Willi Billeb

Der Aufruf der elf Berliner Bestarbeiter zum Jahresanfang an die Berliner Werktätigen unter dem Motto: „Maß meiner Arbeit – ehrlich, gut und mehr“ findet auch bei den Genossen unserer APO immer größere

Widerhall. Den Monat April zum Monat höchster Leistungen zu machen, trifft voll die Antwort, die wir dem X. Parteitag der SED geben wollen.

Deshalb auch mein Beitrag, in der Investitionsrealisierung für die Werkteile die Erneuerungs- und Erweiterungsinvestitionen von Rationalisierungsmitteln für das Planjahr 1981 vertraglich abzusichern, daß die staatlich geforderte Erfüllung quartalsmäßig erreicht wird.

Um den Bestand an unvollendeten Investitionen so gering wie möglich zu halten, werde ich intensiv Einfluß auf eine schnelle Aktivierung der gelieferten Rationalisierungsmittel nehmen, damit dem Betrieb sowie der gesamten Volkswirtschaft gute und mehr Gebrauchsprodukte zur Verfügung stehen.

Willi Billeb, IG 2

Maß meiner Arbeit – ehrlich, gut

und mehr!



Mitglieder des Kollektivs „Neues Leben“, WT Diode



Genossin Renate Schmidt, RS 3 (2. von rechts)

Höhere Anforderungen

Die Aufgaben der 80er Jahre stellen höhere Anforderungen an jeden Werktätigen. Diesen Anforderungen wollen wir, so wie es die elf Berliner Bestarbeiter in ihrem Aufruf an alle Gewerkschafter der Hauptstadt bekämpften, durch höhere Leistungen entsprechen.

Im Jahr des X. Parteitages ist mein persönlicher Beitrag

als Genossin und staatlicher Leiter in einem von mir erstellten Initiativthema enthalten. Hierbei geht es um die Sicherung der Qualitätsarbeit in der Oberflächenbearbeitung, ein Produktionsschwerpunkt meiner Abteilung und des Bereiches RS.

Weiterhin habe ich mir die Aufgabe gestellt, meine Gruppenleiter und das ge-

Meine Unduldsamkeit gegenüber Mängeln hat mir bisher nicht nur Freunde gebracht

Mit der Einberufung des X. Parteitages ist für unser ganzes Volk eine bedeutungsvolle Phase eingeleitet. Das trifft auch für die Werktätigen unseres Betriebes, unseres Werkteils zu. Die Mitglieder unserer APO sind der Meinung, daß die Gesamtaufgaben lösbar sind, wenn wir über eine gute politisch-ideologische Arbeit in der Parteigruppe Voraussetzungen dafür schaffen, noch stärker massenwirksam zu werden.

In der Direktive für die Parteiwahlen heißt es: „Jeder Genosse sollte dafür sorgen, daß in seinem Arbeitskollektiv ein gutes politisches Klima herrscht, in dem sich Initiative, schöpferisches Wettstreiten und hohe Leistungsbereitschaft voll entfalten können.“ Das kann aber nur durch unsere politische Aktivität und vor-

bildliche Arbeitsleistung, durch vertrauensvolle und kameradschaftliche Beziehungen zu unseren Kollegen erreicht werden.

Meine Unduldsamkeit gegenüber Mängeln und Mißständen hat mir bisher nicht nur Freunde gebracht.

Nicht nur die Steigerung der Produktion, sondern auch die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft, der Solidaritätsleistungen und die Gewinnung der Besten als Kandidaten für unsere Partei sollten als täglicher Schwerpunkt für uns gelten.

Bei der Lösung der Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb, die Sicherung von einem Tag zusätzlicher Produktion mit eingespartem Material, das Suchen nach Lösungen um eine höhere Effektivität, bei der Auslastung der Arbeitszeit, müs-



Mitglieder des Kollektivs „Victor Jara“, Werkteil Sonderfertigung

samte Arbeitskollektiv in die Parteitaginitiative einzubeziehen. Das erfolgt in der Untersetzung der Ratio-Maßnahmen der Abteilung in Initiativthemen und Wettbewerbsverpflichtungen.

Renate Schmidt, RS 3

Zur Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe beitragen

Wir, die Kollegen der Brigade „Victor Jara“ des Werkteils Sonderfertigung im VEB Werk für Fernsehelektronik, schließen uns dem Aufruf der elf Bestarbeiter der Hauptstadt zur würdigen Vorbereitung des X. Parteitages der SED an.

Wir stellen uns in Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“ folgende Aufgaben:

1. Die Erfüllung des Planes der IWP per 31. März 1981 mit 25,1 Prozent bei gleichzeitiger Steigerung der SEK-

Produktion zu 1980 auf 200 Prozent zu sichern.

2. Sicherung einer zusätzlichen Tagesproduktion im Werkteil Sonderfertigung bis zum X. Parteitag vor allem durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 120 Prozent.

3. Erhöhung des Anteiles der Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ gegenüber 1980 auf 388 Prozent.

4. Den Monat April zum Monat der Höchstleistungen zu gestalten und zusätzlich zum Plan 5000 Bauelemente MB 111 zu produzieren und damit den NSW-Export dieses Erzeugnisses zu sichern.

Wir rufen die übrigen Kollektive des Werkteils Sonderfertigung dazu auf, im Wettbewerb zum X. Parteitag der SED weitere Reserven zu erschließen.

Kollektiv „Victor Jara“, Werkteil Sonderfertigung

Neu bei Dietz: Ökonomische Leistungskraft durch Intensivierung. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Karl Hartmann. Dietz Verlag, Berlin 1980. 220 Seiten mit 29 Tabellen und einer Grafik. Broschur, 7,20 M.

Eva Hoffmann Montlererin, DS 3

Vielfältige Möglichkeiten für DSF-Arbeit werden genutzt

Auf der Grundlage der Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralvorstandes unserer Freundschaftsgesellschaft und mit der Neubildung eines Bereichsvorstandes in unserem Direktorat Investitionen stellen wir uns in der Vorbereitung des X. Parteitages der SED und für die weitere Aktivierung der DSF-Arbeit als treuer Helfer der Partei der Arbeiterklasse in unserer massenpolitischen Arbeit folgende Aufgaben:

Der Hauptinhalt unserer gesamten Arbeit liegt in der politisch-ideologischen Überzeugung aller unserer Mitarbeiter und Kollegen über die Lebensnotwendigkeit der Freundschaft unseres Volkes mit der Sowjetunion, mit dem Lande Lenins. Das erfordert eine ständige politisch-ideologische sowie kulturelle Wirksamkeit aller Mitglieder zur Propagierung der Rolle der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts, als Befreier und bester Verbündeter unseres Volkes, als Vorkämpfer für Frieden, nationale Sicherheit und friedliche Koexistenz.

1. Das Ziel aller Mitglieder besteht darin, im Kollektiv dahin wirksam zu werden, die gestellten betrieblichen Planziele auf dem Gebiet der Investitionstätigkeit mit größtmöglicher Effektivität zu erfüllen und zu überbieten.

2. Durchführung regelmäßiger Erfahrungsaustausche mit den Zehnergruppenleitern. Erster Termin: Januar 1981.

3. Anlässlich spezifischer gesellschaftlicher Höhepunkte unserer Gesellschaft — wie 63. Jahrestag der Sowjetarmee, Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus und Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — übernimmt der Be-

reichsvorstand die Ausgestaltung der Wandzeitung.

4. Der Bereichsvorstand ist bemüht, die Teilnahme aller Mitglieder am Wissenswettbewerb der Grundeinheit und des Kreisvorstandes der DSF „Von Freund zu Freund“ zu organisieren.

5. Der Bereichsvorstand ist bemüht, in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Grundeinheit WF Voraussetzungen für die Teilnahme unserer Freunde an zentralen Veranstaltungen des Betriebes — wie Freundschaftstreffen mit sowjetischen Freunden, Veranstaltungsreihe Urania — DSF des Kreisvorstandes, Teilnahme am Freundschaftszug des Kopenicker Stadtbezirks 1981 Moskau—Kiew — zu schaffen.

6. Der Bereichsvorstand wird in seinen Beratungen regelmäßig die Auswertung der Beilage Presse der Sowjetunion vornehmen.

7. Der Bereichsvorstand organisiert die regelmäßige monatliche Bereitstellung der Zeitschriften: — die „Presse der Sowjetunion“ — die „Sowjetunion“ — die „Sowjetfrau“

8. Der Bereichsvorstand stellt sich zur Aufgabe, im Direktorat I den Mitgliederstand DSF zu erhöhen.

Die erste Rechenschaftslegung bei der Aktivierung der DSF-Arbeit soll in Verbindung mit der Titelverteidigung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ 1981 stattfinden.

Die 2. Etappe der Rechenschaftslegung soll im April vor dem X. Parteitag erfolgen.

Sauerwald

Vorstand des Bereiches I

„Kommen die roten Bobs?“

„Kommen die roten Bobs?“ Diese Frage beschäftigte seit einiger Zeit nicht nur die bobsport-interessierte Öffentlichkeit im Gastgeberland der diesjährigen EM. Sicherlich war diese Fragestellung im Hinblick auf das Debüt der sowjetischen Athleten in dieser Sportart mehr als eine bloße Farbfrage.

Vom Sportlichen her beantworteten die Schütz-

linge vom sowjetischen Verbandstrainer Roland Upatnieks die Frage schon bei Halbzeit der Zweierbob-EM auf würdige Weise. Im ersten offiziellen internationalen Wettbewerb überhaupt zogen sich die drei Gespanne recht achtbar aus der Affäre. Die Plätze 13 und 14 im Feld der meist langjährig erfahrenen Starter anderer Länder sind mehr als nur ein Achtungszeichen.



Niedrige Temperaturen und starke Schneefälle erfordern ein einwandfrei funktionierendes Heizsystem. Vor der neuen Heizsaison wurde in Moskau das gesamte Heiznetz „bis zum Platzen“ getestet. Foto: APN

Kostspielige Wärme

Im vorigen Jahr begann in den Städten Mittelrußlands die Heizsaison einen Monat früher als sonst. Bereits in der ersten Septemberhälfte sanken entgegen allen Voraussagen die Nachttemperaturen auf plus 5 °C. Obwohl einige Tage später die Temperaturen wieder etwas anstiegen, hatte sich in den sowjetischen Städten der Heizmechanismus in Betrieb gesetzt. Entsprechend den neuen Heiznormen tritt die Wärmezuführung für Wohnungen und öffentliche Gebäude ab plus 8 °C in Kraft.

Städte zentral beheizt

Um zu verdeutlichen, was ein Monat zusätzliches Heizen für die Volkswirtschaft bedeutet, seien hier einige Zahlen genannt: Die Achtmillionenstadt Moskau verbraucht täglich für Heizzwecke 55 Millionen Kubikmeter Erdgas, rund 400 Waggons Kohle und 500 Tankwagen Masut. Alles das wird in 13 leistungsstarken Wärmekraftwerken und 47 Heizwerken verbrannt. Insgesamt zählt das Land mehr als 1500 Wärmekraftwerke, einige tausend Heizwerke und mehr als 120 000 kleinere Kesselhäuser. Es geht also um Hunderte Millionen von Rubeln.

Dennoch setzt die Sowjetunion auf die zentrale Beheizung von Städten und Siedlungen. Ihre Wirtschaftlichkeit ergibt sich aus einem erheblichen geringeren Brennstoffverbrauch und niedrigeren Nutzungskosten. Darüber hinaus wirkt sich die unvergleichlich geringere Luftverschmutzung besonders in großen Industriestädten günstig auf die Umwelt aus. Der Stand der Zentralbe-

heizung erreicht im Sowjetland gegenwärtig 70 Prozent — in der RSFSR sind es 80 Prozent, während solche neuen Städte wie Togliatti, Naberehnye Tschelny oder Nishnekamsk ausschließlich zentral beheizt werden. Dadurch konnten im vergangenen Jahrzehnt rund 200 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoff eingespart sowie etwa zwei Millionen Arbeitskräfte — vorwiegend Heizer in kleineren Kesselhäusern — freigestellt werden. In Moskau wurden in dieser Zeit mehr als 15 000 solcher kleineren Wärmespender demontiert. Die ehemaligen Heizer wurden fast ohne Ausnahme auf höher qualifizierte und besser bezahlte Berufe umgeschult.

Nun stellt sich die Aufgabe, künftig alle Städte und vor allem die über 280 Großstädte der Sowjetunion von den kleinen Wärme- und Heißwassererzeugern zu befreien.

Immer mehr kommen die kombinierten „Wärmeelektrozentralen“ zum Einsatz. Sie erzeugen Elektroenergie und beheizen gleichzeitig die Städte. Der Brennstoffausnutzungsgrad dieser Zentren übertrifft den bei herkömmlichen Wärmekraftwerken um das Anderthalbfache.

Laut Heiznorm in der UdSSR darf im Winter die Temperatur in einer Stadtwohnung nicht weniger als 18 °C betragen. Darauf ist auch das ganze System der zentralen Wärmeversorgung ausgerichtet. Übrigens läßt sich die Wohnungstemperatur durch ein einfaches Drehventil auf dem Heizkörper innerhalb eines ziemlich großen Temperaturbereiches selbst einstellen.

Im rauen Winter 1978/79 nutzten viele Moskauer bei Frösten um minus 45 °C

diese Möglichkeit. Diese zusätzliche Wärmeentnahme in Wohnungen und öffentlichen Gebäuden erforderte natürlich eine maximale Druckerhöhung im Heizsystem. Dieses abrupte Ansteigen führte stellenweise zu Störungen im Wärmenetz und in der Beheizung einzelner Wohnblocks.

Natürlich treten solche extrem niedrigen Temperaturen nicht häufig auf. Um aber jegliche Störung auszuschließen, wurde in Moskau vor der neuen Heizsaison das gesamte Heiznetz „bis zum Platzen“ getestet. Entgegen dem sonst üblichen Betriebsdruck von 16 Atmosphären wurde das Wasser mit 33 Atmosphären durch die Leitungen gepumpt. Dadurch konnten rund 700 potentiell gefährdete Abschnitte entdeckt werden. Für diese Kontrolle gab die Stadt mit 300 Millionen Rubeln das Doppelte der ansonsten dafür vorgesehenen Mittel aus.

Lediglich 1,5 Prozent

Wie eingangs erwähnt, belastet die Heizsaison den Stadthaushalt mit Hunderten Millionen Rubeln. Der Mieter aber ist davon kaum betroffen. Für die Beheizung einer 3-Raum-Wohnung mit einer Nutzfläche (dazu zählen in der UdSSR nur die Zimmer) bis zu 80 Quadratmetern zahlt er rund drei Rubel monatlich, während ihn die Warmwasserversorgung unabhängig von der verbrauchten Menge nicht mehr als 50 bis 60 Kopeken kostet. Die Ausgaben für Heizung und Warmwasserversorgung betragen lediglich 1,5 Prozent des Familienhaushalts.

Nowosti — APN
Alexander Dedul

Veranstaltungen für unsere Kollegen im WF-Kulturhaus

Kulturveranstaltungen
 Dienstag, 20. Januar 1981, 14.00 Uhr und 15.45 Uhr V-Saal: Elektronische Reisereportage. Reise in Freundesland mit A. Donle, Belorussisch-baltische Impressionen. Eintritt: 1,05 Mark
 Sonnabend, 24. Januar 1981, 9.30 Uhr, T-Saal: Veranstaltungsreihe „Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“. Eintritt: 2,55 Mark
 Sonnabend, 24. Januar 1981, 9.00 Uhr, V-Saal: Großtausch Arbeitsgemeinschaft Philatelie.

Sonnabend, 31. Januar 1981, 19.00 Uhr: Treffpunkt Solo-Tanz und Unterhaltung für Alleinstehende. Eintritt: 3,60 Mark

Veranstaltungen der Jugend
 Mittwoch, 21. Januar 1981, 14.00 Uhr: Conrad-Blenkle-Feier, Betriebschule.
 Dienstag, 27. Januar 1981, 17.00 Uhr, V-Saal: Schüler-Diskotheek, P 14.

Sportveranstaltungen
 WF-Turnhalle: Tischtennis der Tausende

Wir haben wieder einen Skatmeister

Zunächst muß ich mich entschuldigen, daß ich erst heute berichten kann. Doch viele wissen ja selbst, daß ich einen Unfall hatte und krank wurde.
 Es waren diesmal, am 12. November 1980, 76 Teilnehmer anwesend, darunter 4 Frauen, die sich leider nicht plazieren konnten.
 Den Vogel hat der Bereich Technik abgeschossen; denn er hat von 13 Preisen 6 erhalten, und darunter auch gleich die ersten drei.
 Skatmeister wurde der Sportfreund Rosenbaum, TM 5, mit 1872 Punkten
 2. Platz: Sportfreund Schütz, TM 6, mit 1632 Punkten
 3. Platz: Sportfreund Fink-eisen, TM 6, mit 1602 Punkten
 Allen Sportfreunden wünsche ich für das Jahr 1981 ein gutes Blatt in der Hoffnung, daß wir uns 1981 zur Skatmeisterschaft wieder so zahlreich einfinden werden.
 Gut Blatt!
Erich Schüler,
 Leiter des Skatzirkels

Progress-Filmangebot

Concorde Affaire – Frankreich
 Ein Passagierüberschallflugzeug ist auf seinem ersten Flug von London nach Caracas spurlos verschwunden. Ein Journalist erhält einen heißen Tip. Am Ende seiner Recherche steht die Aufdeckung eines Sabotageaktes einer Gangsterbande.

Kramer gegen Kramer – USA
 Ein preisgekrönter Farbfilm von Robert Beton. Ehescheidung und Sorgerecht, das Kind zwischen Mutter und Vater bleibt zurück, ein Zivilprozeß löst menschliche Entscheidungen aus.

Am 27. Dezember 1980 verschied plötzlich und unfaßbar für uns alle nach schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Martin Bock

im Alter von 56 Jahren.

Kollege Martin Bock war seit 1947 als Dreher in der Röhrenentwicklung tätig und Mitglied des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Kurt Tucholsky“.

Viele Betriebsangehörige werden ihn als Objekt-leiter des Ferienheimes „Grete Walter“ in Neuhaus von 1971 bis 1975 in Erinnerung behalten.

Durch seine hohe Qualifikation und beispielhafte Einsatzbereitschaft trug er in entscheidendem Maße zur Erfüllung der dem Kollektiv gestellten Aufgaben bei.

Sein Tod hinterläßt in unseren Reihen eine schmerzliche Lücke. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Kollegen der Abteilung EE 2 und des Bereiches SÖ

Aus der Gewerkschaftsbibliothek

Unser Wilhelm · Erinnerungen an Wilhelm Pieck · Berlin, Dietz Verlag — Etwa 240 Seiten.

In diesen Erinnerungen spannt sich der weite geschichtliche Bogen des politischen Kämpferlebens Wilhelm Piecks von der Zeit seiner Tätigkeit als zweiter Sekretär des Zentralen Bildungsausschusses der SPD vor dem ersten Weltkrieg bis zu seinem Wirken als Vorsitzender des ZK der SED und als Staatsoberhaupt der DDR. Die 33 Autoren sind Genossinnen und Genossen, seine Töchter, Parteiarbeiter, Künstler und Schriftsteller, ehemalige Offiziere der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland u.a. Indem sie Gültiges und Bleibendes über Wilhelm Pieck aussagen, geben sie zugleich

ein Bild der geschichtlichen Entwicklung in dieser Zeit. über Nicolaus Copernicus. Berlin, Verlag Neues Leben — Etwa 460 Seiten.

Gisela Steinecker: Gesichter in meinem Spiegel. Porträtskizzen · Berlin, Verlag Neues Leben — Etwa 250 Seiten.

In 23 Porträts zeichnet Gisela Steinecker Künstler wie Peter Edel, Frank Schöbel oder Salvatore Adamo, schildert Lebenswege und Gedanken von unbekanntem Menschen. Die Autorin versteht es, dem Leser das Wesentliche der dargestellten Persönlichkeit nahezubringen und damit zum Nachdenken über das Leben, die Aufgaben der Kunst, die Stellung des einzelnen in der Gesellschaft und seine Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen anzuregen.

Wilhelm Strube: Domherr und Astronom · Roman

In der mit Rückblenden, inneren Monologen und reportagehaft erzählenden Elementen bereicherten, sachkundig fundierten Romanbiographie wird Copernicus' (1473—1543) Mühen um die Erforschung und mathematisch gesicherte Berechnung des Baus des von ihm als heliozentrisch erkannten Planetensystems geschildert. Persönlichkeit und wissenschaftlich-revolutionäre Leistung des Forschers erhellen sich im anschaulich gezeichneten Zeitbild der Reformation und der Auseinandersetzungen des polnischen Bistums Warmia (Ermland), wo Copernicus in maßgeblichen Amtsgeschäften wirkte, mit dem deutschen Ritterorden.



Das Islamische Museum, gegründet 1904 von Wilhelm von Bode, beherbergt rund 650 Kunstgegenstände. Neben Teppichen, Wand-, und Gefäßkeramiken und indischen Miniaturen ist diese doppelseitig bearbeitete Rosette von der Balustrade des sogenannten Südbaues des Palastes von Ktesiphon (6. bis 7. Jahrhundert) zu besichtigen. Foto: ZB/Zühlsdorf

Unterhaltung im Sozialismus

Unterhaltung ist ein fester Bestandteil sozialistischer Lebensweise und Kultur. Täglich erreichen Unterhaltungssendungen des Fernsehens und Rundfunks ein Millionenpublikum. Unterhaltungsveranstaltungen der Konzert- und Gastspielliederkunst, in Diskotheken, Kultur- und Klubhäusern erfreuen sich großer Beliebtheit. Feste und Feiern im Familienkreis, gesellige Zusammenkünfte in Brigaden und Arbeitskollektiven sind ohne Unterhaltung nicht denkbar.

Das Buch „Unterhaltung im Sozialismus“ von Peter Spahn, das im Dietz Verlag erschien, behandelt grundlegend theoretische und praktische Fragen der Unter-

haltung bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Wie vollzog sich der geschichtliche Entwicklungsprozeß, einer dem Sozialismus gemäßen Unterhaltung in der DDR? Auf welches Verständnis von Unterhaltung und Unterhaltungskunst in der Arbeiterbewegung, bei Marx, Engels und Lenin konnte die sozialistische Gesellschaft aufbauen? Wie werden Breite und Vielfalt der Unterhaltung im Sozialismus gewährleistet, um die in großem Maße vorhandenen Bedürfnisse der Werktätigen nach Unterhaltung, Entspannung und Geselligkeit besser zu befriedigen? Warum spitzt sich in diesem Bereich die ideologische Auseinanderset-

zung zwischen Sozialismus und Imperialismus zu?

Peter Spahn legt die erste, umfassendere kulturtheoretische Untersuchung von DDR-Wissenschaftlern über Unterhaltung im Sozialismus vor. Er verallgemeinert zahlreiche praktische Erfahrungen bei der Entwicklung einer dem Sozialismus gemäßen Unterhaltung und Unterhaltungskunst in der DDR. Sein Buch, populär geschrieben und an einen weiten Leserkreis gerichtet, vermittelt viele Anregungen, den spezifischen Platz und unersetzbaren Beitrag der Unterhaltung bei der weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise exakt zu bestimmen.

Klaus Ziermann

Erfindergeist

Der beliebte Berliner Karikaturist und Humorist Erich Schmitt ist auch ein großer Erfinder. Eines Abends traf ich den Künstler bei einem Schoppen Rotwein in einem Restaurant. Erich sah so sauer aus, wie der Rotwein selbst in dieser Kneipe unmöglich sein konnte.

„Was ist denn mit dir los?“ „Mit mir? Allerhand ist mit mir los“, sagte Erich, „aber mit gewissen sogenannten Fachleuten ist leider gar nichts los. Es gibt nämlich mehr zwischen Himmel, Erde und dem Amt für Patent- und Erfindungswesen, als sich unsere Stuhlweisheit träumen läßt. Leider haben diese Pfeifenheinis meine Erfindung nicht anerkannt.“

Sonst hätte ich dich jetzt zu einem Bier einladen können – von der fälligen Prämie.“ „Was hast du denn eigentlich erfunden?“ „Ich habe“, sprach Erich und setzte die tragische Miene eines Mannes auf, der seiner Zeit weit voraus ist, „die Taschenflasche für Kognak oder Wodka erfunden.“ „Na Mensch, die gibt's doch schon seit Nantes Zeiten.“ „Laß mich gefälligst ausreden!“ rief einer der größten Erfinder unserer Zeit. „Ich meine doch nicht diese lächerliche Zwergenpulle für Jackett- oder Manteltaschen, sondern die Aktenaschenflasche! Sie füllt jede normale Aktenmappe und hat ein Fassungsvermögen von fünf Litern.“

Lothar Kusche

1		2		3	4		5	6		7
				8						
9			10				11		12	
		13				14				
15	16									
	17			18		19	20	21		
							22			23
24		25	26		27	28				
29					30					
		31								
32					33					

Waagrecht: 1. Mittagsruhe, 5. Gebührenordnung, 8. Schlange, 9. Bewegungslosigkeit, 11. Klebstoff, 13. Obstmus, 15. Landschaft in West-Peloponnes, 17. Schwimmvogel, 19. Elch, 22. Stadt auf der Sinai-Halbinsel, 24. Südfrucht, 29. Kummer, 30. Führer einer Kosakenabteilung, 31. Zierpflanze, 32. Hauptstadt der VDR Jemen, 33. Keimling.

Senkrecht: 1. Hasenlager, 2. gazeartiges, leichtes Ge-

webe, 3. Einheit des Drucks, 4. Hauch, 5. Schweizer Volksheld, 6. Fläche, 7. Nebenfluß der Aare, 10. Wanderpause, 12. nordische Göttin der Jugend, 14. Lebensgemeinschaft, 16. Ort im Spreewald, 18. Ort in Tirol, 20. sibirischer Strom, 21. Gestalt aus „Arabella“, 23. Gesellschaftstanz, 24. Gestalt aus „Egmont“, 25. Ende, Schluß in der Musik, 26. Roman von Lem, 27. japanischer Reiswein, 28. Fragepunkt.



Nichts geht über eine „wohlschmeckende“ Portion Eis. Wer macht ihm dieses erfrischende Bad nach?

Damit die Bäume grünen

10 000 Bäume wurden im November zusätzlich auf Berliner Straßen und Plätzen gepflanzt. Rund 1300 Stück davon pflanzten gesellschaftliche Kräfte aus den Wohngebieten. Das Stadtbezirksgartenamt gibt Hinweise über die künftige Pflege der jungen Bäume: Auf die ersten Jahre kommt es an, damit die frisch gepflanzten Bäume möglichst bald die gewünschte Aufgabe erfüllen

können, ist in den ersten Jahren eine besonders gute und intensive Pflege erforderlich. Nach dem Pflanzen sind die Bäume kräftig und durchdringend anzugießen. In den folgenden drei Jahren ist dann bei warmem trockenem Wetter eine regelmäßige Wassergabe dringend erforderlich. In den Folgejahren kann man das Wässern auf Trockenperioden beschränken. Die Baumscheibe muß gelockert und von Unkraut freigehalten werden. Stammaustriebe sind zu entfernen, und im Kronenbereich ist der Haupt- oder Leittrieb zu fördern. Am Baumpfahl, der auf

der Südseite oder auf der Seite der Fahrbahn steht, muß der Sitz des Baumbandes kontrolliert werden, damit keine Scheuerstellen am Stamm entstehen. Morsche Pfähle und Baumbänder sind zu erneuern.

Größere Baumschnittarbeiten sollten dem Fachmann überlassen oder unter seiner Beratung ausgeführt werden. Sollen Bäume entfernt oder abgesetzt werden, bedarf es entsprechend der Baum-schutzordnung unserer Hauptstadt einer Genehmigung durch das zuständige Gartenamt.

Auflösung Nr. 1/81

Waagrecht: 1. Arsen, 4. Satin, 7. Ida, 8. Arate, 11. Senat, 13. Milet, 14. Nut, 15. Oper, 16. Genese, 18. Assisi, 21. Elan, 24. Ate, 25. Trage, 26. Seine, 27. Regel, 28. Leo, 29. Niete, 30. Gerte.

Senkrecht: 1. Adamo, 2. Saale, 3. Niet, 4. Sasse, 5. Tanne, 6. Natte, 9. Riposte, 10. Termi, 12. Auslage, 17. Niere, 18. Aasen, 19. Seide, 20. Stele, 22. Lager, 23. Nelke, 25. Trog.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Krenzien, Werkteil Sonderfertigung. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 a, Telefon 6 35 27 41, Apparat: 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

Speiseplan vom 19. bis 23. Januar



Montag, 19. 1.
Brühereis m. Rindfl. 0,60 M
Eierkuchen m. Apfelm. 0,50 M
Schweinebraten, Kart. S. bayr. Kr. 1,20 M
Wurstgulasch, Nudeln, Rohkost 0,80 M
2 gek. Eier, Kart., Specks., r. Beete 0,80
Dienstag, 20. 1.
Mex. Bohneneintopf m. Fl. 0,60 M
Hühnerfrikassee, Reis, Salat 1,30 M
Beefsteak, Kart. S. Rotk. 1,00 M

Schlachteplatte, Kart. Sauerk. 1,00 M
Grießbrei m. Kompott 0,50 M
Mittwoch, 21. 1.
Weißkohleintopf m. Fleisch 0,60 M
Rindergulasch, Kart. Rohk. 1,20 M
Fischröllchen, Kart. Senfs. Rohk. 0,80 M
Käblerkamm, Kart. S. bayr. Kraut 1,20 M
Bauernfrühstück, Faßgurke 0,80 M

Donnerstag, 22. 1.
Kesselgulasch 1,00 M
Kartoffelpuffer, Suppe 0,50 M
gebr. Leber, Kart. S. Gemüse 1,40 M
1/4 Broiler, Kart. S. Rotk. 2,00 M
Rinderbraten, Klöße, Gemüse 1,30 M
Freitag, 23. 1.
Brühkartoffeln m. Rindfl. 0,60 M

Bratwurst, Kart. S. Sauerk. 1,00 M
Hackbraten, Kart. S. Gemüse 1,00 M
Schnitzel, Kotelett, Kart. S. Gemüse 1,40 M
Quarkkeulchen, Apfelmus 0,50 M
Änderungen vorbehalten!

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.